

Verein „Notruf Ukraine – Polizisten helfen“ zu Gast in Oswiecim

Mittwoch, 27. August 2008

Halberstädter Stein für Hügel der Versöhnung übergeben

Eine Delegation des Vereins „Notruf Ukraine – Polizisten helfen“ war kürzlich zu Gast in der polnischen Stadt Oswiecim. Den Kontakt hatten Roland Steincke vom Halberstädter Rotary Club und Wolfgang Hücke vom Magdeburger Lions Club hergestellt. Gemeinsam übergaben sie an den Oberbürgermeister der 40 000 Einwohner zählenden Stadt, Janusz Marschalek, ein Stein für einen geplanten „Hügel der Versöhnung“.

Von Gerald Eggert



Steine aus zahlreichen Städten der Welt sind für den „Hügel der Versöhnung“ bestimmt. Fotos (2): privat

Halberstadt. „Anlass unseres Besuches in Oswiecim war eine Einladung vom Juni 2008 zur Mitgestaltung eines ‚Hügels der Versöhnung‘, der in der Stadt des Friedens nach einer Idee des ehemaligen Auschwitz-Häftlings Prof. Jozef Szanja entstehen soll“, berichtet Vereinsvorsitzender Ulrich Scholle. Städte aus ganz Europa und der Welt sind aufgerufen, mit je einem gestalteten Stein diesen Versöhnungshügel inmitten eines Gedenkparkes zu einer Stätte der Besinnung und Verpflichtung für kommende Generationen zu gestalten sowie zur Versöhnung zwischen Menschen unterschiedlichen Glaubens beizutragen. Der Aufforderung sind bereits viele nachgekommen, konnten sich die Halberstädter vor Ort überzeugen. Sie lasen Nazareth, Rom, Hiroshima, Nagasaki und Jerusalem, aber auch Namen deutscher Städte wie Hannover, Hildesheim, Göttingen, Wolfen, Dresden und Magdeburg.

Sind als Botschafter unserer Stadt nach Polen gefahren

In Vorbereitung der Reise wurde sich mit dem Steinmetz Frank Zimmer in Verbindung gesetzt. Der versah einen Stein, welcher nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges aus dem bombardierten Halberstädter Dom geborgen worden war, zum Nulltarif mit dem Schrift-

zug „Notruf Ukraine, Halberstadt, 2008“. Er soll Symbol sein für die Zerstörung der Domstadt am 8. April 1945 und an die 3000 Menschen erinnern, die dabei den Tod fanden.

Im Gepäck hatte die Delegation aber nicht nur den Stein, der im Rathaus von Oswiecim übergeben wurde, sondern auch Grüße vom Halberstädter Oberbürgermeister Andreas Henke. „Denn wir sind nach Polen gefahren nicht nur als ein Verein, der sich der Hilfe für Osteuropa verschrieben hat, sondern auch als Botschafter unserer Stadt“, unterstreicht Schatzmeister Holger Greulich. „Wir wurden sehr herzlich empfangen“, erinnert Ralf Strauch, der Leiter für die Transportlogistik im Verein, „man hat mit uns sehr offen über alles gesprochen und uns in der kurzen Zeit sehr viel gezeigt.“

So wurde ein Obdachlosen-asyl besucht, welches durch seine Modernität und Sauberkeit beeindruckte und mehr einer Wohnstätte ähnelte, denn einem Asyl. Genauso fasziniert waren die Halberstädter von der Senioren-Tagesstätte („Dzienny Dom Pomocy“) mit Fitnessraum, Computerkabinett, Plauderecke, Küchenzeile und Garten. Und alles in einem Haus, in dem auch eine Kindertagesstätte untergebracht ist, so dass eine tägliche Begegnung der Generationen möglich ist.

Eine kleine Stadtrundfahrt

führte den Besuchern einmal mehr deutlich vor Augen, dass sich in Polen sehr viel tut und besonders Oswiecim sich anschickt, aus dem Schatten der Vergangenheit herauszutreten. Denn mit dieser Stadt ist und bleibt der Name Auschwitz verbunden. In dem Komplex von deutschen Konzentrations- und Vernichtungslagern wurden zwischen 1940 und 1945 über 1,1 Millionen Menschen systematisch ermordet.

Hier ist Unvorstellbares geschehen

„Wenn wir von unserer schönen Stadt sprechen, sagen wir Oswiecim. Mit Auschwitz bezeichnen wir das Konzentrationslager“, gab Oberbürgermeister Janusz Marschalek seinen Gästen zu verstehen. „Wir begreifen sein Anliegen und sind bemüht, diese Differenzierung zu beherzigen“, so Holger Greulich: Was sie tänn während einer Führung durch das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau zu hören und vor allem zu sehen bekamen, machte sie betroffen, nachdenklich, sprachlos. „Wir waren erschüttert“, berichtet Ulrich Scholle, „hier ist Unvorstellbares geschehen. Sieht man die Blocks, in denen die Häftlinge eingepfercht, und



Vereinsvorsitzender Ulrich Scholle (rechts) übergibt den Stein an Janusz Marschalek, Oberbürgermeister von Oswiecim.

die Räume, in denen sie vergast wurden, dann fehlen einem die Worte. Es ist nicht nachvollziehbar, wie Menschen anderen Menschen so etwas antun konnten.“ Die vielen Koffer als Zeugnisse der Aussonderung an der Rampe, die Ballen menschlicher Haare, die zigtausende Schuhe und andere Gegenstände von den Ermordeten – die Vergangenheit in ihrem ganzen Grauen bekamen die Besucher während der Führung durch das Vernichtungslager zu spüren. „Dem Entsetzen über das Geschehen steht unsere feste Entschlossenheit gegenüber, alles dafür zu tun, dass der Frieden in Europa und der Welt als höchstes Gut der

Menschheit erhalten bleibt. Einander achten in Europa und der Welt und Freundschaft pflegen, das ist auch unser An-sinnen“, unterstreicht Holger Greulich. Er verweist auf die Satzung des Vereins, in welcher die Hilfe für Menschen, die Hilfe benötigen, festgeschrieben ist.

„Wir werden die begonnene Kontakte festigen und vertiefen“, gibt Ulrich Scholle nach der Rückkehr aus dem polnischen Süden zu verstehen. In September wird der Oberbürgermeister von Oswiecim, der übrigens auch Vorsitzender der Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RCRE) in Halberstadt besuchen.